

Hausgottesdienstheft

2. Sonntag
nach Trinitatis
26.6.2022



*Liebe Schwestern und Brüder
in Christus,*

normalerweise haben wir in unseren Gottesdiensten ein Thema, eine Überschrift oder einen Feiertag, den wir begehen. Heute sind es tatsächlich vier Anlässe, die diesen Tag hervorheben. Heute ist natürlich der 2. Sonntag nach Trinitatis. Da geht es darum wie Gott Menschen von überall her in sein Reich einbezieht. Dann war vorgestern der Johannistag – den Tag der Geburt Johannes, des Täufers, den viele heute feiern. Da geht es vor allem um Buße und Umkehr. Das war das Thema Johannes, des Täufers. Außerdem war gestern der Tag der Augsburger

Confession. Als die Evangelischen Stände im Jahr 1530 ihr Augsburger Bekenntnis vorlegten, gab es zum ersten mal so etwas wie eine handhabbare offizielle Evangelische Lehre. Und das vierte: Vor 50 Jahren wurde unsere Kirche, die SELK gegründet – als Zusammenschluss mehrerer Vorgängerkirchen.

All diese Anlässe werden an der einen oder anderen Stelle im Gottesdienst auftauchen. Vielleicht entdecken Sie ja, wo die einzelnen Dinge vorkommen.

*Verbunden in Christus grüßt euch
herzlich euer Pastor,*

Fritz von Hering

**St. Johannes-Gemeinde Rodenberg &
Kreuzgemeinde Stadthagen**

Pastor Fritz von Hering

05723 / 35 79 • rodenberg@selk.de

05721 / 3842 • stadthagen@selk.de

Lieder

Die angegebenen Lieder beziehen sich auf das neue Gesangbuch ELKG².

ELKG² 111	<i>Du hast uns, Herr, gerufen</i>
Cosi 521	<i>Eingeladen zum Fest des Glaubens</i>
ELKG² 266	<i>Schaffe in mit, Gott</i>
ELKG² 243	<i>Kommt her, ihr seid geladen</i>
ELKG² 583	<i>Du meine Seele, singe</i>
ELKG² 190	<i>Wenn wir jetzt weitergehen</i>

Predigt

(Pfr. Fritz von Hering)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Lasst uns beten: Himmlischer Vater, öffne du uns Herzen und Ohren, dass wir dein Wort hören und dir vertrauen. Amen.

Wir müssen dringend umdenken!

Liebe Gemeinde,

“Wir müssen umdenken!” Das ist ein Satz, den ich in den letzten Wochen öfter gehört habe – auf ganz unterschiedlichen Ebenen. Wir leben in einer Zeit des großen Umdenkens. Gewohnheiten, die wir jahrelang für beständige Gewissheiten hielten, stellen wir in Frage: Wieviel Fleisch sollten wir essen, wenn für die Produktion so wahnsinnig viel klimaschädliche Ressourcen aufgewandt werden müssen und gleichzeitig Menschen unter Nahrungsmittelknappheit leiden? Wie gemütlich warm sollten wir es uns in unseren Häusern machen, wenn mit dem Geld für zum Beispiel das Gas ein Krieg finanziert wird? Wie gehen wir damit um, dass in den nächsten Jahren viel mehr Menschen in

den Ruhestand gehen, als auf den Arbeitsmarkt kommen? Das Weniger an Arbeitskräften bedeutet, so habe ich es neulich gelesen, eine einfache Rechnung: Entweder müssen die verbleibenden Fachkräfte mehr oder effektiver arbeiten, oder wir müssen als Gesellschaft an einigen Stellen deutlich weniger konsumieren.

Vielleicht seid ihr da ja bei all diesen Umdenk-Notwendigkeiten etwas routinierter als ich, aber bei mir lösen all diese Themen einige Sorgen und Ängste aus: Was kommt da noch auf uns zu? Muss ich wirklich all meine lieb gewonnenen Gewohnheiten hinterfragen? Was sind die Konsequenzen, wenn ich den Punkt zum Umdenken verpasse? Und natürlich hat das Ganze auch etwas von einem notgedrungenen Biss in den sauren Apfel. Augen zu und durch. Denn wenn wir nichts tun und nicht umdenken, dann werden uns die Konsequenzen an verschiedenen Stellen auf die Füße fallen.

Umkehr oder umgekehrt werden...

Auch wenn es sich manchmal so anfühlt, wir sind weder die Ersten noch die Einzigen, denen solche Veränderungen abgenötigt werden und wurden. Gerade für uns als Christen sollte das mit dem Umdenken eigentlich nichts Neues sein. Wir würden es vielleicht nicht Umdenken sondern Umkehr oder Buße nennen. Aber gemeint ist das selbe: Eine Abkehr von Dingen, die nicht gut sind, hin zu solchen die gut sind. Ihr habt vielleicht den kleinen Katechismus zur Bedeutung der Taufe für unser Leben im Ohr: Die Taufe bedeutet, "dass der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäuft werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten; und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinheit vor

Gott ewiglich lebe.“ Das ist nichts anderes, als dass wir uns Kraft unserer Taufe von Gott jeden Tag wieder neu auf die richtige Spur setzen lassen – Schlechtes bleiben lassen und Gutes tun. Ein tägliches Umdenken eben.

So geht Gott mit seinen Menschen um. Er warnt sie vor den Konsequenzen ihres Handelns. Er zeigt ihnen, wo sie auf dem falschen Weg sind. Er leiht ihnen seinen Weitblick, wo sie kurzsichtig durch die Welt stolpern. Er ermahnt, weckt, schreckt auf, orientiert und hilft umzudenken.

Die alttestamentlichen Propheten zum Beispiel hatten fast nichts anderes zur Aufgabe als das: Menschen zum Umdenken, zur Rückkehr zu Gottes guten Geboten zu bewegen. Und wenn man es genau betrachtet, steckt darin schon eine gewisse Gnade von Gott: Seine Leute nicht ins offene Messer laufen zu lassen, sondern sie immer wieder zu warnen, vor den Konsequenzen ihres Handelns.

Effektive Prophetie

Lasst mich euch heute von einem der effektivsten Propheten der Bibel erzählen. 5 Worte hat er gebraucht, um eine der größten Städte der damaligen Welt zum Umdenken zu bewegen. Dabei war die Stadt eigentlich garnicht der Einzugsbereich des Gottes Israels. Und diese 5 Worte gingen so: “40 Tage und Ninive wird zerstört”. (Auf Hebräisch sind das nur 5 Worte...) Mehr nicht. Aber das reichte.

Hört Gottes Wort im Buch des Propheten Jona im 3. Kapitel:

1 Und es geschah das Wort des HERRN zum zweiten Mal zu Jona: 2 Mach dich auf, geh in die große Stadt Ninive und predige ihr, was ich dir sage!

3 Da machte sich Jona auf und ging hin nach Ninive, wie der HERR gesagt

hatte. Ninive aber war eine große Stadt vor Gott, drei Tagereisen groß.
4 Und als Jona anfing, in die Stadt hineinzugehen, und eine Tagereise weit gekommen war, predigte er und sprach: Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen. 5 Da glaubten die Leute von Ninive an Gott und riefen ein Fasten aus und zogen alle, Groß und Klein, den Sack zur Buße an. 6 Und als das vor den König von Ninive kam, stand er auf von seinem Thron und legte seinen Purpur ab und hüllte sich in den Sack und setzte sich in die Asche 7 und ließ ausrufen und sagen in Ninive als Befehl des Königs und seiner Gewaltigen: Es sollen weder Mensch noch Vieh, weder Rinder noch Schafe etwas zu sich nehmen, und man soll sie nicht weiden noch Wasser trinken lassen; 8 und sie sollen sich in den Sack hüllen, Menschen und Vieh, und heftig zu Gott rufen. Und ein jeder kehre um von seinem bösen Wege und vom Frevel seiner Hände! 9 Wer weiß, ob Gott nicht umkehrt und es ihn reut und er sich abwendet von seinem grimmigen Zorn, dass wir nicht verderben. 10 Als aber Gott ihr Tun sah, wie sie umkehrten von ihrem bösen Wege, reute ihn das Übel, das er ihnen angekündigt hatte, und tat's nicht.

Das ist also Jonas zweiter Anlauf. Und das Ergebnis ist erstaunlich. Nachdem Jona selbst von Gott davon überzeugt worden war, dass die Flucht vor seinem Auftrag ihn nirgendwohin führt, ist Jona nach drei Tagen im Bauch eines großen Fisches nun doch unterwegs in Richtung Ninive. Und was auf den ersten Blick wie eine unmenschliche Aufgabe aussieht – eine riesige fremde Stadt und ein einziger Prophet aus dem Nachbarland, der dort eigentlich nichts zu sagen hat – entpuppt sich als eine der umfassendsten Umkehr-Begebenheiten in der gesamten Geschichte Gottes mit den Menschen. Nicht nur die Menschen sondern

sogar die Tiere tun Buße. Was die Menschen genau falsches taten, wird uns nicht berichtet, aber sie “ließen ab von ihren bösen Wegen und vom Frevel ihrer Hände” und Gott verschonte sie vor den Konsequenzen ihrer Taten.

einfach umkehren?

Nun, wie es oft bei Dingen ist, die einfach aussehen – sie sind es in der Regel äußerst selten. Einfach so die schlechten Wege verlassen und wieder auf Gottes guten Wegen gehen, das ist garnicht so leicht.

Denn es setzt voraus, dass ich weiß und erkenne, was sich ändern muss. Oder, dass ich wahrhaben will, dass es an bestimmten Stellen so nicht weitergehen kann. Ich denke da an die Klimakrise und unserem Umgang mit den Ressourcen unserer Umwelt: Wie lange hat es da gebraucht, bis eine breitere Bereitschaft da war, überhaupt darüber nachzudenken, etwas zu ändern.

Und wenn man das erkannt hat, dann gibt es oft eine ganze Menge innerer und äußerer Widerstände, die man überwinden muss, um etwas zu ändern.

Außerdem leben wir nicht in einer Welt, in der ein König einfach die gesamte Bevölkerung zum Fasten verdonnern kann, sondern jeder selbst viele kleine Entscheidungen treffen muss.

Ich glaube, das mit der Umkehr und dem Umdenken funktioniert nur, wenn Gott uns immer wieder die Augen öffnet. Er tut das nach wie vor, zum Beispiel durch die Worte der Propheten, die ich in der Bibel lese oder durch seine Gebote. Dort lese ich, dass ich gut mit meiner Umwelt umgehen, meine Mitmenschen im Blick haben, mich um die Schwachen kümmern und in all dem Gott vertrauen soll.

Aber dann gehört zur Umkehr und zum Umdenken auch noch eine Menge Kraft – Kraft über den eigenen Schatten zu springen, Bequemlichkeiten hinter sich zu lassen und sich auf Gottes gute Wege zu verlassen. Auch das ist etwas, das wir nicht aus uns selbst heraus haben, sondern das uns Gott zur Umkehr schenken muss und das wir von ihm erbitten müssen.

Grund zur Umkehr

Liebe Gemeinde, wir müssen umdenken. Auch wenn die Nachrichten unserer Zeit anderes suggerieren – das ist nichts Neues. Umkehr ist unser tägliches Brot als Christen. Wir leben davon, dass Gott uns vor den negativen Folgen unseres Handelns warnt, uns bessere, gute Wege aufzeigt und uns hilft die Wege dann auch einzuschlagen. Daran erinnert mich die Geschichte von Jona, der mit 5 Worten eine ganze Weltstadt zum Umdenken brachte.

Dabei ist unsere Situation ja nochmal eine ganz andere als die der Menschen in Ninive. Für die ging es um Alles. Umkehren oder mit ihrer ganzen Stadt untergehen. Wir hingegen kennen Jesus Christus und haben durch ihn Gottes Zusage, dass er uns am Ende eben nicht den Folgen unserer Fehler überlassen wird. Selbst wenn wir in dieser Welt mit Manchem leben und einiges ertragen müssen, wird er uns am Ende vergeben und zu sich holen, ganz egal ob wir das mit der Umkehr hinbekommen haben. Oder besser: Obwohl wir das mit dem Umdenken vermutlich nicht wirklich geschafft haben werden.

Und so ist das mit dem Umdenken eben nicht mehr “unsere letzte Rettung” sondern Gott ist unsere Rettung und das bringt uns zum Umdenken. Gott helfe uns, alte Pfade zu verlassen, die zu nichts Gutem

führen und zeige uns gute Wege für unser Leben. Vor allem aber halte er uns seine Gnade vor Augen, mit der er uns in Christus begegnet.

Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Fürbitten

Liturg, zur Gemeinde: Im Frieden laßt uns beten durch unsern Herrn Jesus Christus, der uns in seine Kirche ruft und im Glauben erhält durch den Heiligen Geist:

G: Auf Gott hoffe ich und fürchte mich nicht.

L: Daß Gott auch in unsern Tagen der Kirche seinen Heiligen Geist gibt, laßt uns beten:

G: Auf Gott hoffe ich und fürchte mich nicht.

L: Daß Gottes Geist uns in seiner Kirche verbindet als Einheit in der Wahrheit und in der Liebe, laßt uns beten:

G: Auf Gott hoffe ich und fürchte mich nicht.

L: Daß Gottes Geist in der Welt Glauben wecke und Heil schenke, laßt uns beten:

G: Auf Gott hoffe ich und fürchte mich nicht.

L: Für unser Land und für die ganze Erde, daß Gott alle ehrlichen Friedensbemühungen segne, besonders um Frieden in der Ukraine, laßt uns beten:

G: Auf Gott hoffe ich und fürchte mich nicht.

L: Für unsere Regierung, daß Gott ihr Weisheit und guten Rat gebe, laßt uns beten:

G: Auf Gott hoffe ich und fürchte mich nicht.

L: Für die Armen und Kranken, für die Einsamen und Ratlosen, daß Gott ihnen Hoffnung und Trost gebe, und daß sie gute Gefährten und Helfer finden, laßt uns beten:

G: Auf Gott hoffe ich und fürchte mich nicht.

L: Für uns alle, daß Gott uns zu glaubwürdigen Zeugen seiner Wahrheit mache, laßt uns beten:

G: Auf Gott hoffe ich und fürchte mich nicht.

Liturg, zum Altar: Herr, allmächtiger Gott, erhalte uns auf dem Weg, den du mit uns begonnen hast. Erhöre unsere Bitten, die wir durch Jesus Christus, unsern Herrn, vor dich bringen. Dir, dem dreieinigen Gott, sei Lob und Dank, Preis und Ehre, jetzt und alle Tage und in Ewigkeit.

G: Amen.